Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 30. Dienstag, den 11. März. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. März 1329. König Johann von Böhmen zieht mit dem Hochmeister Werner von Orseln hier ein und stellt demselben einen Schenkungsbrief über Pommern aus.

" " 1626. Der Bürgermeister Heinrich Stroband der ältere stirbt.

" " 1774. Eine Kabinets-Ordre Friedrichs II. gestattet den Marktverkehr mit den Kämmerei-Gütern.

Landtag.

8. Sitz. des Herrenhauses am 8. d. Mts.

Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wird mit den Verbesserungs-Anträgen angenommen, und zwar mit 83 gegen 38 Stimmen.

16. Sitz. des Abgeordnetenhauses am 6. d. Mts.

Der Präsident verliest einen von dem Abg. Mellien eingebrachten Antrag, betr. einen formulirten Gesetzentwurf wegen der Militärgerichtsbarkeit, der einer besonderen Kommission überwiesen wird. Zur Verhandlung kommt zunächst der Bericht der Budgetkommission über die Hagenschen Anträge. Es ist darüber schon ausführlich berichtet worden. Von dem Abg. Hagen sind seine ursprünglichen Vorschläge, welche bekanntlich von der Kommission anfänglich angenommen, später aber abgelehnt worden waren, in Form des folgenden Gegenantrages wieder aufgenommen: „Das Haus wolle beschließen, daß: 1) der Staatshaushalts-Etat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentlichen Einnahme- und Ausgabe-Positionen aus den demselben zu Grunde liegenden Verwaltungs-Etats, mehr zu spezialisiren, 2) diese Spezialisirung schon bei der Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1862 und zwar im Anhalt an die Titel und Titel-Abtheilungen der pro 1859 gelegten Spezial-Rechnungen zu bewirken sei." — Die Commission hat den ursprünglich angenommenen Antrag nachher wieder zurückgenommen und die Ausführung bis zum Jahre 1863 vertagt.

Referent ist der Abg. von Hoverbeck. Er eröffnet die Diskussion, indem er die Geschichte der Kommissionsberathungen in einzelnen Zügen wiedergiebt, insbesondere dabei die von dem Abg. von Patow im Jahre 1852 anerkannten und vertheidigten Grundsätze hervorhebend. Die Regierung, fährt er fort, hat jetzt durch den Herrn Finanzminister von Patow eingewendet, wir sollen Vertrauen haben; aber wir sind vom Lande nicht hergeschickt, um Vertrauen, sondern um zunächst offene Augen zu haben. (Bravo.) Wer steht uns außerdem dafür, daß das gegenwärtige Ministerium Bestand haben werde? (Hört!) Ich habe für die Hagen'schen Anträge mit der Kommission gestimmt, und wenn die Kommission später die Hagen'schen Anträge verworfen, so werden Sie dem Referenten nicht verargen, wenn er seine frühere Ueberzeugung festhält und die Anträge der Kommission nicht mit der nöthigen Energie vertheidigt. Der Referent rekapitulirt darauf die in der Kommission für die Verwerfung der Hagen'schen Vorschläge geltend gemachten Gründe. — Der Abg. Hagen wies dann nach, daß sein Antrag in Uebereinstimmung stehe mit den Prinzipien, welche dieses Haus 1850 und 1851 mit großer Majorität angenommen hat, mit denen nämlich, daß die Beschlüsse des Hauses über die Spezialetats für die Regierung bindend seien. Bei entgegengesetzter Strömung sei man unter lebhafter Opposition des Herrn v. Patow und seiner Freunde zu dem andern Grundsatz gekommen, daß nur die in der Gesetzsammlung publizirten Positionen des Hauptetats die Regierung binden und der Kontrolle unterliegen. Jetzt sei in dem Entwurfe des Gesetzes über die Oberrechnungskammer der Versuch gemacht, diesen Grundsatz gesetzlich zu fixiren. Der Redner beleuchtet die schlimmen Folgen, welche dies haben würde, die Möglichkeit ausgedehnter Virements bei Etats-Positionen von 5—31 Millionen. Da man nicht wisse, ob das Oberrechnungskammer-Gesetz und in welcher Form es zu Stande komme, so liege der einzig praktische Ausweg in seinem Antrage. Der Einwand der Unausführbarkeit sei hinfällig, könne aber gar nicht mehr erhoben werden, nachdem er den Antrag heute in einer veränderten Form eingebracht habe. Wenn, wie er jetzt fordere, die Spezialisirung der Etats sich an die Positionen der Rechnungslegung für 1859 anschließe, so könne höchstens eine geringe Mehrarbeit der Behörden die Folge sein.

Der Abg. Kühne ist mit dem Punkte 1 des Antrages einverstanden, nicht aber mit dem Punkte 2. Er legt großen Werth auf die Symmetrie der Eintheilung der Etats, welche durch überstürzende Ausführung des Antrags gefährdet werden könne. Schwer ausführbar sei der Antrag ferner, weil die neue Eintheilung der Etats erst Mitte des Jahres festgestellt werde, für welches dieselben in Ausführung begriffen sind: jedoch begründe dies nicht die Unmöglichkeit der Ausführung. Man solle der Regierung vertrauen und wenn man meine, daß es ungewiß sei, ob der nächste Etat noch durch den jetzigen Finanzminister aufgestellt werde, so werde man durch Annahme des Antrages die Stellung des Finanzministers leicht so erschweren, daß er in der That nicht mehr da sein werde. Theilweise könne der Antrag übrigens, und gerade bei dem Ministerium, wo es am meisten gewünscht werde, auch nach Annahme des Kommissionsantrages schon für 1862 ausgeführt werden. Die Spezialisirung werde die Kontrole nur erleichtern, nicht erweitern und ihr Hauptwerth liege in dem öffentlichen Bekanntwerden der spiezielleren Etats. „Stimmen Sie für den Kommissions-Antrag im Interesse der Ordnung." Nachdem der Abgeordnete Kirchmann für den Hagenschen Antrag gesprochen, nimmt der Finanzminister das Wort zunächst um sich gegen den Vorwurf der Inkonsequenz ausführlich zu rechtfertigen. Dem Antrage auf größere Specialisirung trete er nicht entgegen, sondern nur der Ausführung im Etat für 1862. Unmöglich sei diese Ausführung nicht, aber sie führe sehr große Schwierigkeiten mit sich und man werde zu einem bessern Resultate kommen, wenn die Regierung die Sache mit aller Ruhe ausführen könne. Auch der Finanzminister legt auf die Symmetrie Gewicht. Es sei nicht periculum in mora. „Die Regierung ist bereit, so weit es mit den Verwaltungsrücksichten vereinbar, die Spezialisirung eintreten zu lassen; erweisen Sie ihr das gleiche Entgegenkommen durch Annahme der Kommissionsanträge!" — Für den Hagenschen Antrag sprechen noch Virchow, Twesten, Behrend, Schulze-Delitsch. Bei der Abstimmung durch Namensaufruf wird der Hagensche Antrag mit 171 gegen 143 Stimmen angenommen.

Die Ministerkrisis.

Die Mittheilungen von Berlin über die Ministerkrisis sind folgende:

Am 7. d. sandte der Minister Herr v. d. Heydt den Präsidenten des Abgeordnetenhauses folgende Zuschrift: „Das Staats-Ministerium ist mit wichtigen Berathungen, welche es den Mitgliedern desselben unmöglich machen, der auf morgen angesetzten Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen beschäftigt. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich daher — im Namen des Staatsministeriums — ganz ergebenst, diese Sitzung gefälligst um einige Tage verlegen zu wollen.

Am 7. d. Nachmittags fand ein Ministerrath statt, in welchem auf Anlaß der Annahme des Hagen'schen Antrags die Eventualität eines theilweisen Ministerwechsels oder einer Kammerauflösung besprochen wurde, ohne daß es zu einer Ausgleichung der verschiedenen Ansichten gekommen wäre.

Am 8. d. Vormittags um 11 Uhr fand eine Konseilsitzung unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs statt. Was in derselben verhandelt wurde, entzieht sich bekanntlich der öffentlichen Kenntnißnahme. Aber in einem etwa gegen 2 Uhr gehaltenen Ministerrathe beschloß das gesammte Ministerium seine Entlassung zu nehmen und es ist Thatsache, daß das Staatsministerium im Laufe des heutigen Nachmittags Sr. Majestät dem Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht hat.

Zu obigen thatsächlichen Notizen gestatten wir uns noch einige Bemerkungen.

Das Ministerium hat in Folge der Annahme des Hagen'schen Antrages (s. u. Landtag) eine Niederlage erlebt. Als das Abgeordnetenhaus den Hagen'schen

Erfüllte Wünsche.

(Fortsetzung.)

IV.

Gaston.

Gaston, der müde war, sich unten im Garten herumzutreiben, trat ein. Er öffnete den Flügel und legte die Noten eines Volkslieds auf, das er besonders gern von Marien singen hörte. Marie sang wie immer, Gaston begleitete sie und hörte ihr wie immer zu, aber Violante bemerkte zum erstenmal die Aufregung, worin ihn jedesmal der Gesang des schönen Mädchens versetzte. „Eberhard hat Recht," sagte sie zu sich, „die Kinder müssen getrennt werden."

„Du weißt, mein lieber Sohn," begann Violante, als Gaston neben ihr Platz genommen, „daß dein Vormund mit mir darin überinstimmt, daß du bald eine Universität beziehen mußt, wohin natürlich Doktor Kerkholz dich begleiten wird." — Mit sichtbarem Erschrecken fragte Gaston: „Aber doch jetzt noch nicht? diesen Herbst noch nicht?" — „Warum nicht?" sagte Violante mit einem so großen Aufwand von Heroismus, um ruhig zu scheinen, daß es beinahe ihre Kräfte überstieg und ihr die Stimme versagte. — „Daran denkst du im Ernste nicht!" rief ihr Sohn aufspringend.

Violante wäre noch gestern bei diesen Beweisen von ihres Sohnes Abneigung, das Schloß zu verlassen, in die dankbarste Rührung versetzt worden und hätte sie einzig und allein der treuen Liebe zu ihr zugeschrieben, aber heute lagen ihr Eberhards Worte zu sehr im Sinn und sie war jetzt fest überzeugt, daß die Neigung zu Marien die Hauptquelle seiner Anhänglichkeit an die Heimath war. Dieser Gedanke zog ihr das Herz zusammen und sie antwortete in strengerem Tone, als sie ihn sonst dem verwöhnten Kinde gegenüber anzunehmen pflegte: „Es ist mein fester Entschluß, daß du in einigen Wochen gehst und du würdest mir einen großen Gefallen thun, wenn du schon morgen früh deinen Oheim von meinem Wunsche in Kenntniß setzen und mit ihm das Nähere besprechen wolltest, namentlich was die Wahl der Hochschule betrifft, die du zuerst beziehen sollst." — „Aber warum denn plötzlich solche Eile? Ich habe ja noch Zeit genug! Die wenigsten jungen Leute beziehen schon in meinem Alter die Universität." — „Desto mehr Ehre für dich," sagte Violante gezwungen lächelnd, „und Herr Kerkholz hat mich schon vor einem Jahr versichert, daß du für die Hochschule reif seiest."

Gaston antwortete nicht, denn er wußte der ungewöhnlichen Festigkeit seiner Mutter nichts entgegen zu setzen, als einen kleinen Trotz. Als ob sie diesen Trotz gar nicht bemerkte, sprach Violante nun in heiterem Ton zu Marien, die eben so antwortete. Gaston nahm erst nach längerer Zeit wieder Antheil am Gespräch, aber immer nur widerstrebend und von den beiden Frauen dazu aufgefordert. — Auch als Gaston seiner Mutter wie gewöhnlich zur Nacht die Hand küßte, that er es zum erstenmal in seinem Leben mit grollendem Herzen. Violante bemerkte wohl den Unterschied zwischen diesem und seinem gewöhnlichen Abschied, aber auch dieß überwand sie, und als

Antrag, den wir seinem Inhalte und seiner Tragweite nach des Näheren mittheilen werden, zum Beschlusse erhob, forderte es Nichts, als wozu es durch die Verfassung berechtigt und verpflichtet ist. Erst durch die im Hagen'schen Antrage liegende Forderung wird eine genaue Kontrole der Staats-Ausgaben ermöglicht.

Das Staats-Ministerium hat nun der Krone erklärt, daß es in Folge der Annahme des besagten Antrages die Staatsverwaltung nicht mehr fortführen könne.

Es ist das ein bedauernswerthes Ereigniß, über welches nur das Organ der Feudalen die Kreuzzeitung ihre Freude ausgesprochen hat. Welche Folgen kann dasselbe haben? —

Entweder einen Ministerwechsel oder die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Der liberale Theil des Staats-Ministeriums, Schwerin, Patow 2c. bleibt im Amte und die Herren v. Roon, v. Bernstorff, v. d. Heydt und v. Bethmann-Hollweg übergeben ihre Minister-Portefeuilles an entschieden liberale Staatsmänner. In diesem Falle ist eine Verständigung mit der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses leicht herbeigeführt und der innere Frieden bleibt gewahrt.

Die Krone kann aber auch die Abdankung der zeitigen Minister nicht annehmen und das Abgeordnetenhaus wird aufgelöst. Wir haben dann Neuwahlen. Werden dieselben ein anderes Resultat haben als die Wahlen im November und Dezember v. J.? — Die überwiegende Majorität des Volkes ist liberal und hat bei den Wahlen des v. J. den Ausschlag gegeben, sie hat die liberalen Abgeordneten nach Berlin geschickt. Sollte diese intelligente und besitzende die vornehmlich erwerbende und den größten Theil der Staatslast tragende, dem Königshause, aber auch der Verfassung treu ergebene Majorität nunmehr in Folge der Ministerkrisis ihre politische Gesinnung ändern und ihren Einfluß verlieren? — Aus den Neuwahlen dürfte kaum ein anderes Abgeordnetenhaus hervorgehen als das zeitige, wenn auch allerlei Beeinflussungen jener Majorität den Sieg schwer machen würden.

Endlich, die Krone kann auch ein anderes, ein feudales Ministerium wählen. Dasselbe würde sich nur durch Octroyirungen 2c. halten können, man müßte wieder gute Gesinnung schaffen, eine staatsrettende Wirthschaft einführen, wie wir sie von 1850—57 ohne sittlich Schaden zu nehmen überwunden haben. Wer kann und will aber die Folgen einer zweiten, derartigen Epoche für Preußen und Deutschland schon heute angeben? — Kommt eine solche Zeitepoche, was Gott verhüten wolle, so bleibt uns nur die Hoffnung, daß das preußische Volk in seiner großen Mehrzahl an seiner liberalen Verfassung treu festhalten werde, sowie das Vertrauen zu der sittlichen Kraft des Volkes, welche schon manche äußere und innere Drangsale ertragen, aber auch überwunden hat.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. März. Der englische Bevollmächtigte Herr Mallet ist hier am 6. eingetroffen, um die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und dem Zollverein einzuleiten, auf die Basis des zwischen letzterm und Frankreich vereinbarten Vertrags. Die „Patrie" v. 6. berichtet, daß wahrscheinlich schon in den nächsten Monaten der Kaiser Napoleon zum Besuche nach Potsdam kommen werde. — Die „Köln. Ztg." schreibt: Unter den Vorsichtsmaßregeln, die in den letzten Tagen hier getroffen worden sind, nennt man auch die Einhändigung versiegelter Ordres an die Obersten der einzelnen Regimenter. Als verbürgt kann ich Ihnen melden, daß ein Officier der Garde vor einigen Tagen bei einem hiesigen Verlagsbuchhändler 200 Exemplare eines Special-Planes von Berlin bestellt hat. Die Aufregung über alle diese Dinge ist natürlich, wenn man auch allgemein den Kopf schüttelt und verwundert fragt, wer die Regierung über den Stand der Gemüther in der Hauptstadt so falsch berichtet hat. — Wie die „B. A. Z." vernimmt, haben die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der kurhessischen Sache zu dem Resultat geführt, daß Oesterreich seine bisherige Stellung in dieser Frage aufgegeben hat und auf den preußischen Standpunkt, wie derselbe in der jüngsten Kammerverhandlung präcisirt ist, hinübergetreten ist. Beide Mächte werden demnach gemeinsam die sofortige Wiederherstellung der Verfassung von 1831, vorbehaltlich der auf verfassungsmäßigem Wege abzuändernden bundeswidrigen Bestimmungen, beim Bundestage beantragen. — In der Sitzung der Militair-Commission am 5. hat der Kriegsminister Namens des ganzen Staatsministeriums die Erklärung abgegeben, daß dasselbe fest entschlossen sei, an der dreijährigen Dienstzeit nichts zu ändern. — Den 9. Die feudale Correspondenz meldet, daß der Fürst von Hohenzollern den Vorsitz im Ministerrath definitiv niedergelegt habe. Es sei mit dem Fürsten von Hohenlohe verhandelt worden, doch habe dieser abgelehnt. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Ujest schwebten noch. — Ganz kürzlich ist wiederum ein Flugblatt (zwei Quartseiten) ohne Unterschrift, aber in der Decker'schen „königl. geheimen Ober-Hofbuchdruckerei" gedruckt, verbreitet worden, daß „die Vermehrung des preußischen Heeres" überschrieben, den Landräthen zugesandt worden ist, um es durch die Kreisblätter und die Schulzen u. s. w. zu verbreiten.

Kassel, 7. März. Der jetzige Minister des Aeußern, Goddaeus, ist vom Kurfürsten mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Frankreich. Die Verhaftungen, die in Paris den 4. und der Provinz seit zwei Tagen stattgefunden haben, belaufen sich auf 80 bis 100. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ehemalige Volksvertreter, die Herren Miot und Greppo und Hr. Ganesco, Chef-Redacteur des „Courrier du Dimanche". Alle wurden nach Mazas gebracht, wo sie sich in geheimer Haft befinden. Sie sind beschuldigt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören, deren Umtriebe die letzten Agitationen und Demonstrationen verursacht haben. Im Quartier Latin herrscht heute große Aufregung. Die Studenten waren zu Hunderten in den Café's und auf den Straßen versammelt. Die Demonstration, zu der man durch Anschlagzettel aufgefordert hatte und die an der Bastille stattfinden sollte, unterblieb aber. Falls diese Demonstration stattgefunden, hätten heute am Faschings-Dienstag, wo ganz Paris auf den Beinen ist, ernste Ereignisse eintreten können. Große Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden; ein Theil der Pariser Garnison ist consignirt. Doch wird keine Ruhestörung mehr befürchtet, und die Faschingsnacht wird wohl ganz ruhig verlaufen.

Italien. Die „Monarchia nazionale" stellt Folgendes als das Programm des neuen Ministeriums auf: Die Nation will eine normale, starke und geachtete Regierung, die unerschütterlich an dem Programme der großen Majorität des italienischen Parlaments festhält; die die Unterstützung sämmtlicher Kräfte des Landes und sämmtlicher ehrlichen Ueberzeugungen annimmt; die mit fester Hand die Nation leitend, sich nicht durch die Parteien imponiren läßt; die die bestehenden Allianzen und Freundschaften achtend, dieselben zur Herstellung der italienischen Nationalität zu benutzen weiß; welche die militärische Organisation fortführt und die Finanzlage und die Verwaltung des Landes verbessert. — Ratazzi habe die Neubildung des Ministeriums übernommen, weil er die Zuversicht hege, daß es demselben mit Hülfe des Parlaments gelingen werde, die Schwierigkeiten zu besiegen. General Cialdini hat das ihm gebotene Kriegsministerium dem Vernehmen nach nicht angenommen. — Dem „Pungolo" zufolge ist der bisherige Minister Cordova zum Großmeister des italienischen Freimaurer-Ordens ernannt. — Das Journal „Roma e Venezia" veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, worin derselbe die ihm als Großkreuz des Militair-Ordens von Savoyen verliehene Pension von 1500 Lire ablehnt. — Am 28. Februar hatte Ricasoli dem Könige einen Brief zugehen lassen, in welchem er in ehrerbietigster Form erklärte, er und seine Collegen hätten nach reiflicher Ueberlegung, da sie nicht mehr das Vertrauen der Krone zu besitzen glaubten, beschlossen, die ihnen anvertrauten Portefeuilles in die Hände des Königs zurückzugeben. — Die „Italie" vom 3. d. Mts. meldet, Ratazzi und die übrigen hauptsächlichsten Mitglieder des neuen Cabinets hätten bereits ihren Amtseid geleistet. — Das Ministerium ist nunmehr definitiv gebildet. Rattazzi übernimmt neben dem Vorsitze und dem Auswärtigen interimistisch das Ministerium des Innern Cordova übernimmt das Ministerium der Justiz. (Die „Monarchia nationale" meint, die außerordentlichen Umstände des Landes hätten erheischt, daß die Neubildung des Cabinets in möglichst kurzer Frist erfolgte; Ratazzi habe dieser Nothwendigkeit binnen zwei Tagen genügt, dies erkläre, weshalb er interimistisch das Ministerium des Innern übernommen habe; man habe Grund zu glauben, daß dieses anormale Verhältniß nur von kurzer Dauer sein werde. — Der König ist heute früh nach Mailand abgereist. — Der „Diritto" meldet, die Opposition habe in einer gestern Abend abgehaltenen Parteiversammlung eine Erklärung beschlossen des Inhalts, daß die Anwesenheit Cordova's im Ministerium, namentlich als Minister des Innern, nachtheilig für das Land sei. Dem Minister-Präsidenten ist von dieser Beschlußfassung Kenntniß gegeben. — Nach der „Indep." hätte Ricasoli dem Einflusse des Kaisers Louis Napoleon weichen müssen, welcher mit jenem unzufrieden gewesen wäre. Nach der Patrie sind die Hauptpunkte des Programms, welches das Cabinet Ratazzi noch im Laufe dieser Woche veröffentlichen wird, folgende: Dasselbe wird im Innern eine feste Politik verfolgen, die im Stande sei den Bemühungen der geheimen Gesellschaften zu widerstehen. Was seine äußere Politik anbelangt, so würde es sich den Agitationen in der römischen Frage widersetzen, die nur auf friedliche Weise und in Uebereinstimmung mit Frankreich geordnet werden könne; Betreffs der diplomatischen Lösung der römischen Frage wird es bei allen europäischen Combinationen die Initiative ergreifen. — Das „Pays" enthält folgende Mittheilung:

---

sei alles im gewöhnlichen Geleise, sagte sie wie immer: „Gott mit dir, mein Kind!"

Am folgenden Morgen erschien er beim Frühstück ernst und niedergeschlagen. Violante hatte aus Kummer die ganze Nacht kein Auge geschlossen, aber sie wußte dieß vor den beiden Kindern zu verbergen. Als Gaston das Zimmer verlassen wollte, rief sie ihn zurück und sagte: „Sage doch deinem Oheim, daß ich ihn um einen Besuch bitte."

Gaston beugte das Haupt zum Zeichen des Gehorsams und verließ das Zimmer. Unten ließ er sich ein Pferd satteln und trabte mit seinem Reitknecht nach Neu-Cronberg. Wenn er zu Pferd saß, war er immer der Vormundschaft seines Hofmeisters ledig, denn so oft sich Herr Kerkholz auch schon im Sattel versucht, so hatte das immer ein für ihn so demüthigendes Ende genommen, daß er es endlich aufgegeben, wodurch der junge Graf in seiner Leidenschaft für das Reiten nur bestärkt worden war; es schmeichelte seiner jugendlichen Eitelkeit nicht wenig, mindestens in diesem Punkte seinem Lehrer überlegen zu sein. Graf Eberhardt konnte es sich selbst vor Gaston nicht versagen, über den steifen Hofmeister zu spotten, so sehr auch Violante ihn davon abzuhalten suchte. Gaston natürlich fand großes Vergnügen an diesen Späßen seines Oheims, wie er denn überhaupt sehr gern in dessen Gesellschaft war.

Violante hatte niemals ihrem Sohn ihre Abneigung gegen Eberhard verrathen. Sie war überhaupt zu feinfühlend und zu wohlerzogen, um einem so jungen Gemüthe ihr irgend ein unangenehmes Gefühl einimpfen zu wollen, und hier würde es ihr als ein ganz besonderes Unrecht erschienen sein, da Eberhard der Bruder seines Vaters und im Falle ihres Todes, den sie immer vor Augen sah, des Jünglings einziger Rathgeber war und als sein Vormund über ihn zu beschließen hatte. Daß übrigens Violantens kaltes Benehmen gegen ihren Schwager einem so aufgeweckten Kopf wie Gaston nicht aufgefallen sein sollte, ist nicht anzunehmen; aber glücklicherweise schrieb er es wohl einzig und allein dem Umstande zu, daß Eberhard die unschuldige Ursache des Todes seines Vaters gewesen und Violante diesen Eindruck nicht vergessen und verwinden könne.

Eberhard selbst bemühte sich natürlich, das Herz seines Neffen zu gewinnen. Konnte nicht die kränkliche Violante täglich aus dem Leben scheiden, und hing es dann nicht von Gaston ab, dem von ihm geliebten Vormunde auch nach seiner Mündigkeitserklärung noch einen Theil der Macht und der Verwaltung der Güter und des Vermögens zu lassen? Eberhard hatte wahrhaftig nicht Lust, alles aus den Händen zu geben und mit einer kleinen Leibrente in irgend einer benachbarten Stadt eine unbedeutende Rolle zu spielen. Schon am Schluß des zweitfolgenden Jahres, beim Eintritt in sein zwanzigstes Jahr, wurde Gaston nach den Hausgesetzen mündig, also in einem Alter, wo alles hoffen ließ, daß der junge Mann dem Vergnügen mehr Zeit widmen werde als der Verwaltung seiner weitläuftigen Güter.

(Fortsetzung folgt.)

„Briefe aus Verona bestätigen das allgemein verbreitete Gerücht, daß Oesterreich sich am Po verstärkt. Es ist diesen Briefen zufolge die Rede davon, ein befestigtes Lager bei Polesina zu errichten, und man soll auf diese Arbeiten blos ungefähr zehn Millionen Franken verwenden wollen. Die strengsten Befehle zur Ueberwachung der Grenze sind vom General Benedek gegeben worden."

Griechenland. Die Aufständischen in Nauplia sollen wegen Kapitulation in Unterhandlung stehen. Der König will nur die Militairs vom Feldwebel abwerts amnestiren. — Nach Berichten aus Athen vom 1. d. haben die Insurgenten an die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs eine Denkschrift gerichtet. Sie haben die Amnestie zurückgewiesen und arbeiten eifrig an der Befestigung Nauplias.

Rußland. Warschau, 28. Februar. Mit dem heutigen Tage ist eine Milderung des Kriegszustandes eingetreten, welche dem Verkehr in öffentlichen Lokalen mehr Freiheit gewährt und gestattet, daß Personen erst 11 Uhr Abends auf den Straßen mit Laternen versehen sein müssen.

Amerika. Veracruz, 8. Febr. Die Anzahl der Kranken unter den französischen Truppen ist beträchtlich. Die Alliirten bereiten sich vor, weiter ins Land zu dringen. Die Mexikaner setzen ihren Widerstand fort.

Provinzielles.

Graudenz, den 7. März. Seitens des Kreistages ist eine Commission, bestehend aus den Hrn. v. Falkenhayn, Bürgermeister Haase und Gutsbesitzer Kummer ernannt worden, mit der Aufgabe die Genehmigung des Chausserbaues von Rheden nach Briesen beim Ministerio zu erwirken. Die Genehmigung zu diesem Bau oder vielmehr zur Aufnahme der dazu erforderlichen Geldmittel wurde bekanntlich versagt, weil man höhern Orts annahm, daß der Kreis schon mit Ausgaben überbürdet sei. Wir wünschen der Commission guten Erfolg, denn der Bau liegt sowohl im Interesse der betreffenden Grundbesitzer, wie in dem unserer Stadt, welche die Abnahme des Verkehrs mit jener Gegend in der Zeit schlechter Landwege deutlich zu spüren anfängt.

Gruppe, den 6. März. In unserer Kirchenbau-Angelegenheit hat Se. Excellenz der Herr Cultusminister in diesen Tagen einen Streit, der zwischen dem Schwetzer Landrathsamte und dem Grupper Mennonitenverbande entstanden war, zu Gunsten des Letzteren entschieden. — Das Schwetzer Landrathsamt verlangte nämlich, sich stützend auf Gesetzesstellen, daß die Mennoniten, die in unserm Kirchspiele wohnen, ebenso zu unserm Kirchenbau beitragen sollten, wie jeder andere dazu Verpflichtete. Die Mennoniten dagegen, sich berufend auf ihre Privilegien, weigerten sich und beschwerten sich bei der Königl. Regierung. Diese wies sie jedoch ab und gab dem Landrathsamte Recht. Hiermit waren die Mennoniten nicht zufrieden und beschwerten sich beim Kgl. Ministerio. Gestern ist nun die Antwort des Letzteren in die Hände des Mennoniten-Aeltesten, Hofbesitzers Peter Bartel von hier gelangt, nach welcher die Mennoniten nicht verbunden sind, zum hiesigen Kirchenbau beizutragen. — Ueberhaupt war die öffentliche Stimme gegen das Verlangen des Landrathsamtes, da der Mennoniten-Verband sein eigenes Gotteshaus hat.

Mewe, den 4. März. (G. G.) Wir waren nahe daran, auch in unserer Stadt, die viele strebsame Handwerker birgt, einen Handwerkerverein erblühen zu sehen; das Projekt stieß aber in den ersten Anfängen schon auf Hindernisse und ist wohl für längere Zeit als gescheitert anzusehen. Mehrere intelligente und für das Gemeinwohl warm empfindende Männer nahmen die Sache in die Hand und wandten sich zunächst an einige Lehrer, um die nöthigen Lehrkräfte zu gewinnen. Diese lehnten indeß diese Betheiligung ganz ab, ihre Weigerung dadurch begründend, daß sie bei der vollständigen Abhängigkeit ihres Wohls und Wehes von der Geistlichkeit einer jeden Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten, wenn auch mit schwerem Herzen, entsagen müßten. Man kann in der That den Lehrern dies kaum verdenken, wenn man weiß, daß vielen ihrer Herren Vorgesetzten jedwede selbstständige Regung, jedwede Lebensäußerung, die einen politischen Beigeschmack hat, gründlich verhaßt ist. Hat doch ein Schulinspektor seinen Lehrern die Theilnahme an der Prov.-Lehrer-Versammlung sehr übel vermerkt und den Lehrern, welche die von jener Versammlung beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus (in der bekanntlich um etwas mehr geistige und leibliche Nahrung gebeten wird) mitunterzeichnet haben, sein Mißfallen sogleich dadurch zu erkennen gegeben, daß er dieselben nicht, wie herkömmlich, zum allerhöchsten Geburtstagsthee befahl. Das wäre nun freilich zu ertragen; es giebt aber viele Handhaben, durch welche von einem erzürnten Vorgesetzten einem Lehrer das karge Stücklein Brod versalzen werden kann.

Elbing, 4. März. Am Sonntage fand hier die Taufe von 4 Personen, wovon 2 dem männlichen und 2 dem weiblichen Geschlechte angehörten, nach den Gebräuchen der Baptisten-Gemeinde statt. Man hatte in der Nähe der Schwimmanstalt eine Oeffnung im Eise gemacht und wusch dort den alten Adam mit eiskaltem Wasser von den neu aufzunehmenden Brüdern und Schwestern gründlich ab. Sanitäts-Rücksichten hätten doch die frommen Väter der Gemeinde veranlassen müssen, diese Taufe, wenn sie einmal sein muß, zu verschieben, bis eine mildere Temperatur eingetreten wäre. — Die Eisdecke des Haffes hat nach angestellter Untersuchung eine Stärke von 2 Fuß 9 Zoll, daher die Eröffnung der Schifffahrt jedenfalls in diesem Jahre eine sehr späte werden wird. — Vor einigen Tagen ist von hier eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegangen, welche, mit etwa 40 Unterschriften versehen, Einführung der Stenographie in den höheren Schulen und Lehranstalten fordert. (N. E. A.)

Königsberg, 26. Februar. Ende Juli findet die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes statt. Eine Kommission bestehend aus dem zeitigen Prorektor, Professor Rosenkranz, und anderen Universitätslehrern ist bereits konstituirt und hält dieser Tage ihre erste Sitzung.

Näher als dieses steht uns ein anderes Fest, und zwar ein Fest-Essen, welches für den 22. März von Mitgliedern des gothaischen Wahlkomite's angekündigt ist — und zwar nicht blos in der Hartung'schen, sondern auch in der Ostpreußischen Zeitung. Es ist dieses Zweck-Essen bemerkenswerth; denn es ist das erste, welches zur Feier des Geburtstags des Königs von einer **bestimmten politischen Partei als solches veranstaltet** wird. — Am 28. Februar sind hier von Berlin zwei Ministerialräthe des Handels- und Finanz-Ministeriums eingetroffen, um die Einleitung für den Bau der neuen Pregelbrücke zur Königsberg-Pillauer Eisenbahn zu treffen. — Friederike Goßmann ist soweit hergestellt, daß sie ihr unterbrochenes Gastspiel am Dienstage wieder zu beginnen und zu unser Aller Freude weit über den früheren Plan auszudehnen gedenkt. (P. L. Z.)

— Den 6. März. (Prov.) Um die Mode mitzumachen wurden die drei, wegen des Zweithaler-Preises indeß nur mittelmäßig gut besuchten Theatervorstellungen beim Gastspiel der weltberühmten Ristori in „Medea", „Maria Stuart" und „Deborah" angesehen. Wir sagen „angesehen", weil bei dem von allen Darstellern gesprochenen Italienischen, das hier nicht ein Dutzend der Zuschauer sprach oder verstand, sowohl die Mimik wie die Sprache (die man mit fremden Worten hörte) die Letztere aus dem Textbuche angesehn werden mußte. Auch ohne ein Wort Italienisch zu verstehen, verstand man — mit Ausnahme der gehörnten Bestien, die sich darüber lustig machten! — aus der beredten, vielsagenden Mimik Alles. Die Ristori ist eine der edelsten, großartigsten Erscheinungen auf dem dramatischen Gebiete, der Eindruck ihrer Leistungen wird uns unauslöschlich bleiben. Ihre Kunst-Produktionen — jede ihrer Bewegungen war ein Muster von Modell für Bildhauer — haben dem gebildeten Publikum Hochgenüsse sondergleichen verschafft. Die gemeine deutsche Komödianten-Intrigue, in Verbindung mit den bestochenen Claquers, ging so weit, daß das Orchester nur schwer, in den meisten Fällen gar nicht zu bewegen war, zu den verlangten musikalischen Ehrenbezeugungen beim nicht enden wollenden Vorruf der verehrten Künstlerin. Von den den drei Vorstellungen als Zuschauerinnen beiwohnenden deutschen Gastspielerinnen „Jachmann-Wagner" — „Goßmann" und „Laura Ernst" war es Frau Jachmann-Wagner allein, welche der großen Ristori den wohlverdienten Lorbeerkranz widmete.

Memel. Der am 24. v. Mts. hier verstorbene Kaufmann Wiener soll, außer vielen größeren und kleineren Legaten an hiesige Persönlichkeiten u. A. auch 500 Thlr. für die Rettungsanstalt, 2000 Thlr. zur Unterhaltung der seinen Namen tragenden und von ihm angelegten Promenade vor dem Libauer Thore und 28,000 Thlr. zur Stiftung einer Anstalt für verarmte Kaufleute ausgesetzt haben.

Lokales.

Zum Geschäftsverkehr. Gutem Vernehmen nach haben mehrere hiesige Fuhrwerksbesitzer sich an die Handelskammer mit dem Gesuche gewendet, daß dieselbe sich betreffenden Orts bezüglich des Chaussee-Reglements dahin verwende, daß in hiesiger Gegend, wo Chausseen mit Landwegen noch abwechseln, nachgegeben werde, daß Frachtfuhrleute auf ihre dreizollschienigen Frachtwagen 40 bis 50 Ctr. Fracht laden und auf der Chaussee fahren dürfen. Eine solche Last darf auf chaussirten Wegen nur mit vierzollschienigen Wagen transportirt werden, welche freilich auf Landwegen nicht recht praktikabel sind. Die Bestimmungen des Chaussee-Reglements mögen für das Frachtfuhrwesen in hiesiger Gegend, wo, wie gesagt, noch nicht alle größeren Straßen chaussirt sind, manche Unbequemlichkeit enthalten, aber die gedachten Petenten begehren eine Konnivenz, zu welcher sich die entscheidende Staatsbehörde schwerlich verstehen wird.

— **Lotterie.** Die Einzahlung zur 3. Klasse der 175. K. Lotterie muß spätestens am 14. d. Mts. erfolgen.

— **Ein Unglücksfall**, welcher sich in der Turnhalle der Mädchenschule Ende v. Woche ereignete, macht viel von sich reden. Eine Schülerin glitt aus und beschädigte sich sehr erheblich an einem Fußgelenke. Da dieser traurige Fall nur zu geeignet ist die unbegründeten Vorurtheile gegen das Turnen, speziell das Mädchenturnen zu verstärken, fühlen wir uns veranlaßt zu bemerken, daß die Verletzung nach einem durchaus kompetenten Urtheile durch keine Turnübung herbeigeführt worden, sondern zufällig eingetreten ist. Ein Ausgleiten auf glatter Diele hätte dieselbe traurige Wirkung haben können.

— **Handwerkerverein.** Vortrag. Näheres in der Donnerstags-Nummer.

— **Die Witterung** ist nach gerade eine Frühlingsmäßige. Am Sonnabend zeigte das Thermometer um 2 Uhr Nachm. 10 R. Auch die Lerche läßt sich seit einer Woche hören.

— **Kommerzielles.** Die telegraphische Verbindung zwischen Stadt und Bahnhof Thorn ist seitens des K. Handelsministerius genehmigt worden.

— **Die dem städtischen Museum** staatlicherseits (Herrn General-Direktor des Königl. Museum Herrn v. Olfers) geschenkten Kunstwerke sind eingetroffen und im Lokale des besagten Instituts aufgestellt.

— **Theater.** Am Freitag den 7. Kean von Dümas, — ein früher sehr beliebtes Theaterstück, weil dasselbe, abgesehen von seinem spannenden Inhalte, sehr viele „gute Rollen" hat. Um deswillen folgt man auch noch jetzt dem Stücke mit Interesse, zumal wenn die Hauptpartien gut vertreten sind. Können wir nun auch nicht sagen, daß die heutige Aufführung allen den Anforderungen entsprochen habe, welche man an eine gute Aufführung machen darf, so wurde doch im Ganzen mit Eifer gespielt, und hatten namentlich Herr Bergmann „Kean" und Frln. Calberla „Miß Anna", die Anerkennung des Hervorrufs, der ihnen zu Theil wurde, verdient. — Am Sonntag den 9. Schiller's die Jungfrau von Orleans. Die Aufführung flößte uns insofern ein Interesse ein, als Frln. Calberla in der Titelrolle eine Leistung lieferte, welcher von der etwas komisch wirkenden Schlußscene des letzten Aktes abgesehen das Prädikat „eine erfreuliche" nicht versagt werden kann. Frl. C. wurde am Schluß gerufen.

Inserate.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 4 Uhr meine geliebte Frau und unsere gute Mutter **Rahel Friedländer geb. Caspary.**

Diese Traueranzeige widmen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid.

Königsberg i. Pr., den 8. März 1862.

J. L. Friedländer als Gatte,
Gustav Friedländer, ***Louis Friedländer*** als Söhne.

Bekanntmachung.

Am 26. März cr.,
Vormittags 10 Uhr.
sollen auf dem Rathhaushofe hieselbst 2 Verdeckwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Mittwoch Abend **Liedertafel.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet am 22. d. M. im **Hôtel de Sanssouci** ein Festdiné (per Couvert 1 Thlr. 5 Sgr. incl. Musik) statt. Die Herren Theilnehmer wollen die im gedachten **Hôtel** ausliegende Liste bis zum 19. mit Ihrer Unterschrift gefälligst vollziehen.

Thorn, den 10. März 1862.
von Stückradt. von Borries. Steinmann. Körner.

Wohnungen,
welche zu Ostern zu beziehen sind, bitte ich möglichst bald anzumelden, da bereits sehr viele Anfragen eingegangen sind. **Ferd. Berger.**

Annoncen von Behörden, Privaten, Agenturen, Lehr-Anstalten, Gewerbetreibenden u. s. w.

werden von unterzeichnetem Insertions-Comptoir für 200 deutsche und ausländische Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse gratis zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Insertions-Comptoir bietet den geehrten Inserenten die Vortheile der Ersparung von Porto, Postprovisionen für Nachnahme der Beträge, Correspondenzen und anderen Weitläufigkeiten, liefert über jede Annonce Belege und befördert die eingehenden Aufträge täglich. Die Wünsche der Inserenten, betreffend: Arrangement, Ausdehnung und etwaige Wiederholung der bezügl. Inserate werden genau berücksichtigt, auch die Interessen der geehrten Auftraggeber in jeder Hinsicht gewissenhaft vertreten.

Die Vortheile, welche bei Ueberweisung von Annoncen durch meine Vermittelung dem inserirenden Publikum zu Statten kommen, mögen durch nachfolgendes kleine Beispiel genügend in die Augen springen.

Eine Anzeige von 10 Zeilen à 3/4 Sgr. im Nürnberger Correspondent beträgt 7 1/2 Sgr., hierzu Porto hin und her 6 Sgr., Postprovision für die Nachnahme des Betrages 1 Sgr., Belags-Exemplar 1 Sgr., Briefträger für Kreuzband und Brief 1 Sgr., in Summa 16 1/2 Sgr. Dasselbe Inserat durch mein Insertions-Comptoir vermittelt, würde nur 7 1/2 Sgr. kosten.

Bei grösseren Inseraten, namentlich bei solchen, welche in verschiedenen Zeitungen beordert werden, ist dieser Vortheil natürlich um so bedeutender.

Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es stets nur eines (deutlich geschriebenen) Manuscriptes.

Das Insertions-Comptoir

von **Friedr. Bartholomäus** in **Erfurt.**

(Verleger der „Thüringer Zeitung")

Nochmals richte ich an die Interessenten meiner Leihbibliothek die ergebene Bitte, alle diejenigen Bücher, welche in **früherer** *Zeit entliehen wurden, nunmehr dem jetzigen Inhaber der Bibliothek auszuhändigen. Gebühren werden für solche Bücher von Hrn.* **Püttner** *nicht berechnet werden.*

Justus Wallis.

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 22,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

Galanthomme,

der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe. — 24 Geburtstagsgedichte. — 40 deklamatorische Stücke. — 28 Gesellschaftsspiele. — 18 belustigende Kunststücke. — 30 scherzhafte Anekdoten. — 22 verbindliche Stammbuchsverse. 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S . . . . t.

Zehnte verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann nach über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist. —

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Gepäckträger-Institut.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel bitte ich Bestellungen auf Gepäckträger bis zum 20. März dem Schaffner des Instituts zugehen zu lassen, da später für die pünktliche Besorgung **nicht** garantirt werden kann.

Ferd. Berger.



Dienstag Abend

Grützwurst

bei **L. Menzel.**

Die Grundstücke der Franz Müller'schen Erben
Neustadt Nro. 147,
Neustadt Nro. 128 und 29,
Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 158 und 159,
Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 161 und 162,
sollen theilungshalber

am 15. März 1862,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Das Nähere bei

H. Müller,
Tuchmacherstraße Nr. 180.

Den Herren und Damen, die bei den letzten Concerten so gütig waren, unsern Verein zu unterstützen, sagen wir hiemit unsern ergebensten Dank.

Unsere Mitglieder, active wie passive, laden wir auf heute Dienstag Abend zu einer Besprechung über eine zu veranstaltende gesellige Zusammenkunft ein.

Der Vorstand des Singvereins.

Den wirklich ächten gesundheitsbefördernden

Malz-Extract

— die Originalflasche incl. Anweisung 6 Sgr — bewährtes Hilfsmittel bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorhoidal-Leiden, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Carl Lehmann jun.

Schöne frische Fett-Heeringe

empfiehlt. *A. Burmeister*, auf der Neustadt.

Ein **Malergehilfe** findet dauernde Beschäftigung, und ein Knabe, der Lust hat die **Malerei** zu erlernen, ein Unterkommen bei

F. Szwaba, Maler.

---

60 Stück Litthauer Arbeits-Ochsen, junges und starkes Vieh, stehen zum Verkauf bei **A. M. Cohn** in Löbau in Westpr.

Apfelwein, à Fl. 2 1/2 Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. 2 5/6 Thlr. excl.

Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. 3 1/2 Sgr 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.

Apfelwein-Essig, Fl. 2 Sgr., Ank. 2 1/2 Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. **F. A. Wald**, Hausvoigteiplatz 7.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Malerei** zu erlernen, findet eine Stelle bei

Th. Jacobi,
St. Annenstr. No. 150.

Frische Napskuchen

N. Neumann, Seeglerstr.

Thlr. 3000. 5000. 300. & 200

werden auf sichere Hypothek gesucht

Ferd. Berger.

In meinem Hause Seegler-Straße No. 105 ist die Bel-Etage bestehend aus 4 neu tapezirten Zimmern, Küche, Kammern, Keller und anderem Zubehör, mit oder ohne eine kleinen Getreideschüttung vom 1. April d. J. zu vermiethen.

J. H. Kalischer.

Freitag, den 14. März.

6. Vorlesung.

Böthke: Die politische Dichtung in Deutschland.

Turnverein.

Mittwoch den 12. März, 7 Uhr **Turnen,** 8 Uhr **gesellige Versammlung.**

Der Einsender des bekannten Inserats, — welcher nun wohl eigentlich nicht weiß, was er mit dem Abdruck desselben bezwecken wollte, hat in der letzten No. d. Bl. sehr viele Worte gemacht, deren ganzer Sinn nur **der** ist, daß er **meine Mittheilung als wahr anerkennen muß;** — er hat die erste Anstandsregel jedes auf Bildung Anspruch machenden Menschen außer Acht gelassen; denn, wenn Jemand an einen Andern irgend ein Anliegen hat, **so erfordert es Sitte und Anstand, Zeit und Ort zu wählen, um sich vorzustellen,** nicht aber zu verlangen, daß der Angeredete aus dem Inhalt des Gesprächs **errathen** soll, mit wem er die Ehre hat, sich zu unterhalten. — Das Publikum und ich weiß nun wer der **Abgesandte** war, — damit werden alle Theile nun wohl befriedigt sein.

H. W. Gehrmann.

---

200 Thaler Pupillengelder

sind zu vergeben durch

Isidor Kuttner.

Moras

haarstärkendes Mittel.

beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig, und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Cöln, Trankgasse 49.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 11. März. Gastspiel des Fräulein **Amalie Zanner.** „**Der Pariser Taugenichts**", Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer. — Hierauf: „**Das Versprechen hinterm Heerd**"", Alpen-Scene mit Gesang in 1 Akt von Baumann. — Louis und Nand'l Frl. *Zanner*, als Gast.

Mittwoch, den 12. März. Gastspiel des Herrn und der Frau Böttcher. „**Das Portrait der Geliebten**", Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. Hierauf: „**Die weiblichen Drillinge**", Lustspiel in 1 Akt von Carl von Holtey. (Unfall, Herr *Böttcher*, Wally-Linchen, Minchen, Tinchen, Frau *Lina Böttcher*, als Gäste.)

H. W. Gehrmann.

Marktbericht.

Thorn, den 10. März 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht verändert. Roggen ist unbedeutend etwas niedriger notirt, die Lieferungen etwas stärker, die Zufuhren sind mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 pf
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
(grüne) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 18 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4 bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 8. März 1862.

Getreide-Börse: Nur 25 Lasten Weizen konnten heute zu unveränderten Preisen Käufer finden, denn die Stimmung war matt, andererseits auch die Zufuhr gering.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten 18 1/2 pCt. Russische Banknoten 18 2/3 pCt. Courant 14 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. März. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 3 Fuß 6 Zoll.

Den 9. März. Temperatur Wärme: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 30. Dienstag, den 11. März **1862.**

Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch ist mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Die eingehende Kenntniß desselben ist für jeden Geschäftsmann gewissermaßen ein selbstverständliches Erforderniß. Aber auch Anderen, nicht blos Kaufleuten, wird die Bekanntschaft mit den wesentlichsten Bestimmungen, vornemlich derjenigen, welche von der bisherigen Gesetzgebung abweichen oder ganz neu für das Verkehrsleben sind, weil nützlich, daher auch angenehm sein. Wir theilen daher nachstehende Zusammenstellung der letztbezeichneten Bestimmungen mit, welche ein Geschäftsmann in der „Königsb. Hart. Ztg." vom 5. d. Mts. veröffentlicht hat.

Als erstes Erforderniß tritt an jeden Kaufmann die Anmeldung seiner bisher geführten Firma, namentlich aber, wenn solche mit seinem bürgerlichen Namen nicht vollständig übereinstimmt. Es muß dieselbe bis zum 1. Juni cr. erfolgen, indessen ist die sofortige Eintragung in das Handelsregister unbedingt nöthig, wenn bei einer solchen Firma ein Procurist fungirt. Jede Procura muß als solche in das Handelsregister eingetragen werden, um nach Außen hin wirksam zu sein, indessen muß der Anmeldung der Procura, die Anmeldung der Firma vorausgegangen sein. Die Procura des neuen Gesetzbuchs unterscheidet sich von der der früheren Gesetzgebung sehr wesentlich dadurch, daß dieselbe keinerlei Beschränkungen unterworfen werden kann, während solche bei früheren Procuren zuläßig waren. Der Procurist ist zu allen geschäftlichen Handlungen und Verrichtungen des Prinzipals ebenso wie dieser berechtigt. (Art. 42. und 43)

Eine neue Bestimmung ist die (des Art. 16.), wonach bei einem neuen Etablissement ein Kaufmann, welcher allein, oder nur mit einem stillen Theilnehmer Geschäfte betreibt, nur seinen bürgerlichen Namen als Firma, also ohne Zusatz, welcher ein Societätsverhältniß andeutet, führen darf. Die Führung einer bereits am Orte bestehenden Firma ist nicht nur nicht gestattet, sondern dem Beschädigten die Befugniß auf Schadenersatz zu klagen beigelegt, wobei dem Ermessen des Richters freier Spielraum gelassen ist. (Art. 27.)

In Betreff der Handelsbücher ist die Bestimmung neu, daß ein Copirbuch geführt werden muß, und zwar ein gebundenes (nicht lose Blätter) und daß die Bücher sowohl wie die empfangenen, und Abschrift oder Abdruck der abgesandten Briefe (Copirbuch) zehn Jahre aufbewahrt werden müssen; eine Bestimmung, welche das Landrecht nicht kannte.

Aus der großen Zahl der Bestimmungen über Handelsgesellschaften und deren verschiedenen Formen (Art. 85.—270.) mögen die folgenden als die wichtigsten genügen:

Es können Grundstücke auch auf den Namen einer Firma erworben werden. (Art. 111.)

Wenn im Gesellschaftsvertrage nicht das Gegentheil bestimmt ist, so muß bei mehreren Theilnehmern zur Vornahme von Geschäften Einstimmigkeit herrschen, weil auf den Widerspruch eines Einzelnen das Geschäft unterbleiben muß. (Art. 102.) Das Landrecht gestattete Majoratsbeschlüsse.

Der Art. 106. bestimmt, abweichend von den nach den bisherigen Bestimmungen erlaubt gewesenen 6 Procent, daß die Theilnehmer unter einander nur 4 Procent p. a. Zinsen von ihrem angelegten Kapital berechnen dürfen.

Hat ein Theilnehmer Privatschulden, so ist eine Exekution in seinen Geschäftsantheil nicht zuläßig, dagegen steht dem Gläubiger das Recht zu

auf Exekution an demjenigen, was der Theilhaber aus dem Geschäfte hinausziehen kann,

demnächst aber, und das ist eine sehr wichtige Bestimmung,

auf Auflösung der Societät zu klagen. (Art. 126.)

Eine nicht genug zu beachtende Neuerung ist die Bestimmung des Art. 113.

„Wer in eine bestehende Handelsgesellschaft ein-
„tritt, haftet gleich den andern Gesellschaftern
„für alle von der Gesellschaft vor seinem Ein-
„tritte eingegangenen Verbindlichten rc.

„Ein entgegenstehender Vertrag ist gegen
„Dritte ohne rechtliche Wirkung."

Die Ansprüche an einen Theilnehmer aus Forderungen an die Gesellschaft verjähren

abweichend von den Bestimmungen des A. L.-R. nach fünf Jahren. Art. 146.

Wesentlich abweichend von den früheren gesetzlichen Bestimmungen sind diejenigen (Art. 6.—9.) über die Frauen, welche selbstständig und gewerbsmäßig Handel treiben.

Die Frau wird hierbei für ihre Verpflichtungen persönlich verhaftet, während früher gegen eine Wechsel zeichnende Frau keine Personalhaft stattfand.

Die Frau (Handelsfrau) kann selbstständig ohne den Beistand und Genehmigung ihres Mannes Verträge eingehen und vor Gericht erscheinen, auch Bürgschaften übernehmen, ohne daß es der bisher nothwendigen vorherigen Verwarnung bedarf.

Unter den allgemeinen Bestimmungen über Handelsgeschäfte dürften folgende eine besondere Erwähnung verdienen:

Kaufleute dürfen bei Darlehn oder Schulden aus Handelsgeschäften unter einander auch mehr als 6 Procent Zinsen rechnen. (Also auch gegen Unterpfand.) Art. 292. und Art. 14. des Einf. Ges.

Kaufleute dürfen, wenn aus beiderseitigen Handelsgeschäften ein Faustpfand schriftlich bestellt worden, sich aus demselben, wenn der Schuldner im Verzuge, sofort, ohne daß es einer Klage bedarf, bezahlt machen. Art. 310.

Dasselbe Recht hat der Commissionär dem Committenten gegenüber am Commissionsgute. Art. 374.

Aus gleichen Geschäften hat der Kaufmann ein Retentionsrecht an allen beweglichen Sachen und Werthpapieren des Schuldners, sofern solche in seinem Besitze sind, oder er darüber zu verfügen im Stande ist. Art. 313.

Er kann den Verkauf bei seinem zuständigen Richter beantragen und sich aus dem Erlöse bezahlt machen. Er hat dieses Recht auch gegenüber der Concursmasse des Schuldners. Art. 315.

Die Erfüllung von Handelsgeschäften muß am Erfüllungstage in der gewöhnlichen Geschäftszeit erfolgen, (kann also nicht wie bisher bis in die zwölfte Stunde verschoben werden.) Art. 332.

Außer der oben schon angeführten Bestimmung weichen beim Commissionsgeschäft vorzugsweise die Bestimmungen des Art. 376. von der bisherigen Gesetzgebung ab, insofern sie dem Commissionär gestatten, bei Waaren, Wechseln und Werthpapieren, welche einen Markt- oder Börsenpreis haben, selbst Käufer oder Verkäufer zu sein und sich dennoch die gewöhnliche Provision und sonstige übliche Unkosten berechnen zu dürfen.

Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über den Frachtverkehr mit den Eisenbahnen haben die meisten Betriebs-Reglements derselben so sehr (zu Gunsten des Handels) alterirt, daß der Handels-Minister bereits in Nro. 50 des Staats-Anzeigers ein neues, mit den jetzt bestehenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches in Einklang gebrachtes Reglement für die Preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen erlassen hat. Wir kommen wohl später hierauf noch einmal zurück.

Provinzielles.

Marienwerder, 3. März. (Ostb.) Heute fand vor einem zahlreich versammelten Publikum die Einweihung des neuen Schwurgerichtssaales und die Eröffnung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode statt. Herr Direktor Wetzki, auf dessen Betrieb und Veranlassung hin der ganze Umbau des hiesigen Kreisgerichts erfolgt war, entwickelte in einer längeren Rede, welche auf Jahn's Chronik von Marienwerder und andere Urkunden Bezug nahm, die Schicksale unseres Doms und des daran stoßenden Schlosses von seiner Entstehung an — die nach seinen Forschungen etwa in's Jahr 1244 fällt — verfolgte die Geschicke desselben die Polenkriege und die Zeit der Hochmeister hindurch bis auf den heutigen Tag, wo statt des flammenden Kriegsschwertes das Schwert der Gerechtigkeit darin waltet. Er führte aus, daß dieser großartige Bau die vielen Jahrhunderte hindurch dem Feindessturm so wie dem Zahn der Zeit in seiner ganzen Ausdehnung standhaft Trotz geboten, bis endlich am Ende des vorigen Jahrhunderts ein Flügel desselben abgebrochen wurde, damit aus diesem Material ein neuer Justiz-Palast, das jetzige Appellations-Gericht, entstehen sollte. Er dankte Friedrich Wilhelm IV., durch dessen Municifenz und Gnade die Mittel zum Ausbau des Gerichts bewilligt worden, der vorgesetzten Behörde, die das Gesuch befürwortet, dem Herrn Bau-Inspector Koch, der mit meisterhafter Hand den Bau geleitet und allen Denjenigen, die sich für denselben interessirt haben, und bat das bisherige Wohlwollen auch dem ferneren Ausbau zu bewahren. Hierauf dankte er den Geschworenen welche seit 1855 bereitwilligst Geldopfer zur Ausschmückung des neuen Schwurgerichtssaales hergegeben und die zur Anschaffung eines neuen, zweckentsprechenden Wandgemäldes, das sich zur Zeit noch unter den Händen eines berühmten Düsseldorfer Malers befindet, verwandt werden sollen, da die Mittel zu der bisherigen glänzenden Ausschmückung aus dem Justizfiskus bewilligt sind. Zum Schluß machte der Redner noch darauf aufmerksam, daß an Stelle des abgebrochenen Flügels ein für die Landschaft geeignetes Gebäude entstehen könnte, da ja mit dem Neubau desselben in nächster Zeit vorgegangen werden soll.

Marienburg, den 4. Februar. Bereits cirkulirt hier die Subscriptions-Liste des Herrn Mittelhausen und scheint eine rege Theilnahme sein Unternehmen zu fördern. — Den 6. Künftigen Mittwoch den 12. d. M. ist hier eine Wahlmänner- und Urwähler-Versammlung im Schützenhause anberaumt. Es steht zu erwarten, daß, da die schwebenden Fragen im Abgeordneten-Hause und die gegenwärtig eigenthümliche Politik Preußens die Gemüther stärker wie gewöhnlich beschäftigen, eine rege Betheiligung sich zeigen wird. Das Interesse für den National-Verein ist ein auffallend regeres geworden und neue Beitrittserklärungen achtbarster Bürger erfolgt. In nächster Stadtverordneten-Versammlung liegt eine Petition in Betreff des uns erdrückenden Rajon-Gesetzes vor. Das Programm der hiesigen Turnfestlichkeit am Sonnabend ist folgendes: 5—6 Uhr Nachmittags Empfang der fremden Turner auf dem Bahnhofe, gegen 7 Uhr Zug nach der Turnhalle, dort Schauturnen und hierauf Commerce mit theatralischer Unterhaltung im Schützenhause. Die Arrangements hier und in der Turn-Halle werden dem Feste einen sicherlich heiteren Anstrich geben.

Insterburg. (Pr. L. Z.) Am 1. März versammelte sich eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins in der regelmäßigen Montagssitzung. Herr Gutsbesitzer Osterroht aus Freudenberg knüpfte daran an, daß im Jahre 1864 der gegenwärtig bestehende Zollvereinsvertrag ablaufe und dieser Zeitpunkt geeignet sei, einen Schnitt in das System des Schutzzolles zu thun und im Interesse der östlichen Provinzen des Staates auf Ermäßigung der Eingangszölle hinzuwirken. Sich anlehnend an die von dem pommerschen ökonomischen Verein herausgegebene und an alle landwirthschaftlichen Vereine und Handelskammern vertheilte Denkschrift, wies er durch Zahlen nach, wie jährlich die beträchtlichste Mehrheit aller Bewohner des preußischen Staates fünfzig und mehr Millionen Thaler zu Gunsten von ungefähr 150,000 Personen, die mit dem Betriebe von Fabriken beschäftigt sind, oder zusammenhängen, auszugeben und anderen Nahrungszweigen zu entziehen genöthigt seien. Er schilderte die nachtheiligen Folgen zu hoher Eingangszölle für Handel, Landwirtschaft und Gewerbe, wies nach, wie sehr dadurch die Hebung der ärmeren Klassen, die Verbreitung der Civilisation gehindert werde und schloß mit dem Wunsche, daß die hier in der Provinz bestehenden Handels- und Gewerbe-Corporationen zu einer Petition um Ermäßigung der Eingangszölle sich vereinigen möchten. Auf seinen Antrag wurde ein Comité bestellt, welchem die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit übertragen wurden.

Bromberg. Unser Handwerkerverein ist durch Erweiterung seiner Statuten und die beschlossene Aufnahme auch nicht gewerblicher Elemente in seine Genossenschaft aus seiner beschränkten Sonderstellung herausgetreten. Die neuen Mitglieder, Künstler, Gelehrte, Beamte, werden einen lebhafteren Ideentausch vermitteln.

Verschiedenes.

— **Die Bedrohung** des Heidelberger Schlosses durch den Eisenbahnbau kam in der letzten Sitzung des badischen Abgeordnetenhauses zur Sprache. Von der Regierungsbank wurde die Versicherung der wärmsten Vorsorge für die Erhaltung des herrlichen Bau-Denkmals ertheilt. Die früheren technischen, sehr sorgsam vorgenommenen Prüfungen hätten keine Besorgnisse ausgesprochen. Im Laufe der Arbeiten aber habe es sich herausgestellt, daß der östliche Flügel des Schlosses auf einem Schuttkegel ruhe, statt wie die übrigen Theile auf Felsgrund. Kleine Risse seien dort allerdings entstanden, aber der Bau selbst sei in keiner Weise gefährdet. Die oberste Behörde steht in ständigem Rapport mit den Heidelberger Technikern, sie besitzt die neuesten Nachrichten und kann versichern, daß selbst in Folge der jüngsten gewaltigen Regengüsse nur Erweiterungen älterer Risse eingetreten sind, von denen die weiteste nicht Zolle, noch Linien, sondern drei Punkte beträgt.

— **Im vorigen Jahre** hatte ein junges Mädchen aus Lourdes (im Departement der Oberpyrenäen) behauptet, daß ihm die Jungfrau Maria in der Grotte Masarielle erschienen sei. Man erinnert sich noch der Agitation, welche die Sache damals in jener Gegend hervorrief, und daß die Behörden den Eintritt in die Grotte bis auf Weiteres untersagten. Seitdem hat eine Commission das „Wunder" geprüft und am 2. Februar ist der Bischof von Tarbes in der Kirche von Lourdes erschienen und hat das „Urtheil" der Commission vorgelesen, demzufolge „die heilige Jungfrau wirklich dem Mädchen in der Grotte sichtbar geworden sei und zu ihm gesprochen habe." Nach dem Gottesdienst zog der Prälat, an der Spitze des Klerus aus der ganzen Gegend und zahlloser Landleute in Procession zu der Grotte, in welcher nun ein Altar errichtet werden soll.

— **Als vor einigen Tagen** in Spandau der Commandeur der Garde-Artillerie, Prinz Wilhelm von Baden, die Festungs-Compagnien besichtigte und das Gewicht einer Lafette untersuchte, erstaunte er, als unter den anwesenden Kanoniren ein Mann dieselbe hob und zugleich den dazu gehörigen Hebebaum zerbrach. Wo bist du her? fragte er denselben. „Aus Westpreußen, Hoheit!" Woher hast du die Kräfte? „Von Kommisbrod und einem kernigen Schluck", antwortete unser Landsmann. „Aber", so fuhr er fort, „einen guten Theil habe ich schon von Hause mitgebracht." Der Prinz, sich höchlichst amüsirend, überreichte dem Soldaten ein Geldgeschenk mit der Weisung, sich zur Erhaltung seiner Kräfte noch weiter des westpreußischen Arkanums zu bedienen.

— **Ein thatsächlicher Beitrag** zu dem interessanten Thema von der „Emancipation der weiblichen Arbeit" wird uns aus Bromberg mitgetheilt. Die dort lebende Schriftstellerin Maria v. Rockowska hat dort vor einigen Tagen bei der Regierungs-Prüfungs-Kommission das Buchhändler-Examen abgelegt um demnächst in ihrer Vaterstadt ein Verlagsgeschäft zu errichten. Einen früher gehegten Plan, nur Schriftstellerinnen zu verlegen, hat sie aufgegeben, und wird mit einem Werk eines deutschen Dichters debütiren.

Inserate.

Einem geehrten Publikum der Stadt Thorn und der Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Maurermeister** am hiesigen Orte etablirt habe, und bitte um geneigte Aufträge mit der Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, dieselben gewissenhaft und zur Zufriedenheit der Bauherren auszuführen. Meine Wohnung ist Heilige Geist-Straße Nro. 201.

Thorn, den 3. März 1862.

J. Lowicki,
Maurermeister.

Das Grundstück Thorner Fischerei-Vorstadt No. 130, bestehend aus Wohnhaus, Obst- und Gemüsegarten, 1 Culm. Morgen 16 ☐R. groß, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Executor **Schmidt.**

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

Der persönliche SCHUTZ. 26. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in *Leipzig*. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. In Thorn bei

Ernst Lambeck.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 1/3. = fl. 2. 24 kr.
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Proclama.

In der F. M. Feilchenfeld'schen Konkurssache sollen die beiden zur Masse gehörigen Synagogenstände:

a. der Manns- und Frauenstand Nummer 15 D des Hypothekenbuchs der hiesigen Synagogengemeinde, erworben im Jahre 1851 für 70 Thaler;
b. der Manns- und Frauenstand No. 3 C daselbst erworben im Jahre 1851 für 178 Thaler in dem

am 26. März cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar des Konkurses im kleinen Termins-Zimmer anstehenden Termin öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 2. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses,
gez. *Dr. Maier* Ger.-Assessor.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 23. Juni 1854 und 4. Mai 1857 ausgegebenen Obligationen des hiesigen Kreises sind am heutigen Tage zum Zwecke der Amortisation ausgeloost

I. an vierprozentigen:
Nro. 14 à 500 Thlr.
" 41 à 200 Thlr.
" 143 und 49 à 100 Thlr.
" 209, 93, 66, 140, 204, 229, à 50 Thlr.
" 341, 253, 171, 193, 102, 21, 254, 131, 77, à 25 Thlr.

II. an fünfprozentigen:
Nro. 55 und 69 à 200 Thlr.
" 64, 137, 56 à 100 Thlr.
" 110, 163, 101, 166 à 50 Thlr.

Den Inhabern vorgedachter Obligationen werden die betreffenden Kapitalien hierdurch gekündigt mit dem Auffordern, die Beträge gegen Einreichung der Obligationen vom 1. Juli d. J. ab bei der Kreiscommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf. —

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits in den Jahren 1860 und 1861 ausgeloosten, indeß nicht zur Auszahlung präsentirten Obligationen:

I. an vierprocentigen:
Nro. 48 à 200 Thlr.
" 113 und 153 à 100 Thlr.
" 5, 30, 64, 188 à 50 Thlr.

II. an fünfprocentigen:
Nro. 5 à 500 Thlr.
" 28 und 91 à 200 Thlr.
" 115 und 131 à 50 Thlr.

wiederholt aufgefordert, diese Obligationen mit den Zinsscheinen nunmehr behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreiskommunal-Kasse hierselbst einzureichen.

Thorn, den 22. Februar 1862.

Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission.

Notenpapier

in allen möglichen Liniaturen zu dem billigen Preise von 10 Sgr. per Buch, ist jederzeit vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

(Eingesandt.)

No. 103 der ministeriellen „Allgem. Preuß. Zeitung" bringt folgendes Referat:

§§ Es giebt gegenwärtig in Berlin unendlich viel Apfelwein-Handlungen, welche ein fast ebenso großes Kontingent verschiedenartiger Fabrikate repräsentiren. Leider sind die meisten dieser Fabrikate herzlich schlecht, und ist es daher mit Dank anzuerkennen, wenn man auf ein Fabrikat aufmerksam gemacht wird, welches mit der Eigenschaft seiner Vortrefflichkeit zugleich die Annehmlichkeit der Wohlfeilheit verbindet. Referent, der sich durch jahrelangen Genuß recht sehr an Apfelwein gewöhnt hat, empfand den Unterschied der Qualitäten mit Freuden, als ein Freund ihn auf den **ächten Borsdorfer Apfelwein** aufmerksam machte, welchen Herr F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr. 7, für den billigen Preis von 3 1/2 Sgr. pro Flasche, 10 Flaschen 1 Thaler, abgiebt, und glaubt allen Apfelwein-Liebhabern einen großen Gefallen zu erweisen, wenn er ihnen hiermit den Wald'schen Apfelwein empfiehlt.

Bei **Fr. Weiss in Grünberg** ist soeben erschienen und durch **E. Lambeck in Thorn** zu beziehen:

Welches sind die Mittel, ein devastirtes Gut in möglichst kürzester Zeit zu heben. Ein Wort zur Belehrung und Warnung für Landwirthe und Solche, die es werden wollen von

R. Fischer,
Amtmann in Poln. Kessel.
geh. 7 1/2 Sgr.

Wir können diese Broschüre den Landwirthen mit der vollsten Ueberzeugung empfehlen und versichern, daß der Nutzen den sie davon haben werden, die kleine Ausgabe hundertfach aufwiegen wird.

(Elsners schl. landw. Vereinsschrift.)

Die anerkannt besten und vorzüglich dauerhaft gearbeiteten Brückenwaagen in allen Dimensionen, nach Decimal- u. Centesimal-System, (letztere von 100 Ctr. an) besonders für die Landwirthschaft, empfiehlt unter Garantie die Brückenwaagen-Fabrik und Maschinen-Bau-Anstalt von **A. C. Herrmann** in **Berlin,** Elisabeth-Str. Nro. 19.

Pat. Reservoir Filter-Bälle

zur Trinkbarmachung des schlechten Wassers, für Haushaltungen, Fabriken, Landwirthschaften, so wie für Militairs, Reisende 2c. von **4, 6** und **8 Zoll** Durchmesser, welche **sofort pr. Minute** 1/4, 1/2 und **1 Quart** filtriren, sich in jedem Gefäße anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind, empfiehlt

die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, Engel-Ufer 15.
Prospekte gratis.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei